

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Ostpreußische Grabhügel

Tischler, Otto

Königsberg, 1888

Titelblatt

urn:nbn:de:hbz:38m:1-50797

Ostpreussische Grabhügel.

II.

Von

Dr. Otto Tischler.

Mit 2 Tafeln.

Separatabdruck aus den Schriften der phys.-ökon. Gesellsch. zu Königsberg. XXIX. 1888.

Königsberg in Pr.
Druck von R. Leupold.
1888.



Die vorliegende Arbeit bildet die Fortsetzung zu der im XXVII. Bande der Schriften erschienenen¹⁾, und ist den allgemeinen Anfangsbemerkungen weiter nichts zuzufügen. Die Ausgrabungen fanden nach denselben Grundsätzen statt und ist die Lage jeder wichtigen Stelle durch 3 Coordinaten nach den horizontalen Kreuzfäden bestimmt worden. Die einigermassen zusammenhaltenden Urnen wurden in Gypsverband gelegt, doch waren dieselben, falls sie nur zwischen gewöhnlichen Steinen oder auch in verdrückten Kisten standen, öfters dermassen defekt und auseinander gestreut, dass ein Zusammensetzen oder Ergänzen nicht mehr möglich wurde. Die Ergänzung der zusammengesetzten Urnen mit Gyps (was zwar nicht so dauerhaft ist als mit Steinpappe, aber viel leichter von Statuen geht) ist nur ausgeführt, soweit das erhaltene Profil diese (immer etwas gekennzeichnete) Ergänzung absolut sicher erscheinen liess; bei nicht vollkommen gegebenen Profilen sind diese Stellen unergänzt gelassen, und sind hiernach auch die Zeichnungen mit Hilfe der Camera lucida ausgeführt, so dass sich in denselben nichts hypothetisches findet, höchstens sind solche nicht ganz sicher gegebenen Stellen durch punktierte Linien angedeutet.

Die Grabhügel des Laptau-Transauer Waldes.

Es fanden sich in dem nördlich an die Fritzer Forst stossenden, zu den Gemeinden Laptau, Rudau, Transau gehörigen Walde 4 Hügel nicht weit auseinander, in dem Walde zur Laptauer Mühle Hügel I. und II. ganz dicht neben einander, die Mitte von II. 12,50 m östlich von der von I.; ferner Hügel III., Herrn Müller Schadowinkel aus Rudau gehörig, ca. 50 m östlich II., und Hügel IV. im Walde von Herrn Gutsbesitzer Frischgesell aus Transau ca. 400 m südlich von dieser Gruppe. Hügel III. zeigte schon so starke Löcher in der Mitte und am Rande, dass er vorläufig — als wahrscheinlich stark gestört — nicht in Angriff genommen wurde. I. war ganz intakt, II. grösstenteils gestört, IV. in der Mitte gestört, aber mit einem sehr interessanten Nachbegräbnis.

1) O. Tischler: Ostpreussische Grabhügel I. mit 4 Tafeln. Königsberg 1887. Dies Werk soll öfters im Text als „Grabhügel I.“ citiert werden.